

FRIEDRICH HUBERT ESSER

Prof. Dr., Präsident des Bundesinstituts
für Berufsbildung

Im System bleiben – auch bei den Gesundheitsberufen!

Liebe Leserinnen und Leser,

die Bildungsrepublik Deutschland wird zunehmend konkret. Nach Jahren der Stagnation im Bildungsbereich befindet sich Deutschland wieder in einer Bildungsexpansion. Die überdurchschnittliche Bildungsbeteiligung ist Beleg dafür, genauso wie die Tatsache, dass im Jahr 2010 der Anteil der Studienanfänger/-innen 45 Prozent eines Altersjahrgangs betrug. Damit hat sich der Anteil derjenigen, die eine akademische Ausbildung anstreben, innerhalb von zehn Jahren um mehr als zehn Prozentpunkte erhöht. Langfristig kann von einer Studienanfängerquote von knapp unter 50 Prozent ausgegangen werden, was in etwa doppelt so hoch ist wie noch 1995. Dennoch ist Aufmerksamkeit geboten.

KÜNFTIGE ENGPÄSSE AUF MITTLERER QUALIFIKATIONSEBENE

Während derzeit die Studierenden im ersten Hochschulsemester die Hörsäle überfüllen, sinkt die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Schreibt man diese Entwicklungen in die Zukunft fort, steigt sowohl anteilig an der gleichaltrigen Bevölkerung als auch absolut die Zahl des akademischen Neuangebots, während der mittlere Qualifikationsbereich rückläufig sein wird. Wie BIBB/IAB-Untersuchungen zeigen, wird es in den kommenden Jahren zu einem leicht steigenden Überangebot bei den akademischen qualifizierten Fachkräften kommen. Engpässe werden, so die BIBB/IAB-Prognosen, vor allem bei Fachkräften im mittleren Qualifikationsbereich auftreten. Durch den demografischen Effekt und durch steigende Studienanfängerquoten wird ihr Anteil an den Nachwuchskräften künftig zurückgehen und je nach Zuwanderungsvariante schon vor 2020, spätestens jedoch im Jahr 2025, unter dem Bedarf liegen. Hinsichtlich der tätigkeitsadäquaten Passung ergibt sich vor allem bei den Gesundheitsberufen ein Nachfrageüberschuss bis zum Jahr 2030.

Vor diesem Hintergrund sorgt der Vorschlag der EU-Kommission, als Eingangsvoraussetzung für die Krankenpflegeausbildung eine zwölfjährige abgeschlossene Schulbildung zu fordern, für Irritation, zumal eine solche Regelung den Fachkräftemangel im Gesundheitsbereich weiter verschärfen würde.

VORTEILE DES DUALEN SYSTEMS NUTZEN!

In diesem Gesamtzusammenhang erscheinen zwei Botschaften aus Sicht der beruflichen Bildung besonders bedeutsam:

1. Die Bildungsexpansion darf nicht am Dualen System vorbeigehen! So wünschenswert hohe Studienanfängerquoten sind: Wenn sie dazu führen, dass in Deutschland die mittlere Fachkräfteebene wegbricht und ggf. die Studienabbrecherquoten weiter steigen, ist keinem damit gedient. In keinem anderen Land Europas haben Industrie und Handwerk eine solch hohe Bedeutung für die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft wie in Deutschland. So liegt bspw. der Anteil der Industrie an der Wertschöpfung hierzulande bei ca. 26 Prozent, in der EU durchschnittlich gerade mal bei 19,5 Prozent. Für die Umsetzung von DQR und EQR ist einmal mehr Eile geboten, da dadurch deutlich gemacht werden kann, dass höhere Bildung keine Frage des Abschlusses, sondern des Kompetenzniveaus ist, das man mit einer Ausbildung, sei es beruflich oder an der Hochschule, erwirbt. Zur weiteren Bildungsexpansion in Deutschland braucht es also mehr Absolventinnen und Absolventen mit Qualifikationen auf den DQR/EQR-Niveaus 5, 6, 7 oder auch 8 und nicht zwingend mehr Studierende an Hochschulen. Denn Qualifikationen auf diesen hohen Niveaus können auch in der beruflichen Bildung erworben werden!

2. Durch die Schaffung anforderungsgerechter Berufslaufbahnkonzepte ist der Akademisierung von Berufen entgegenzuwirken! Höhere Anforderungen der Arbeitswelt implizieren nicht zwingend die Akademisierung von Berufen. Die Ausgestaltung der Qualifikationsanforderungen in den Gesundheitsberufen im Rahmen von Berufslaufbahnkonzepten, in denen Aus- und Fortbildung systematisch miteinander verzahnt sind und ein Übergang in affine Studiengänge nach der Erreichung der zweiten Aufstiegsfortbildungsebene möglich ist, bietet genügend Spielraum für die geforderte Curriculumrevision. Und man bleibt im System, was eben nicht heißt, in alten Strukturen zu verharren, sondern die Vorteile weiter zu nutzen, die das Duale System für Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland bietet und es weltweit einzigartig macht! ■